

DIENSTAG, 28. APRIL 1981

D.]

Um die Zukunft als Industrieland

Forschungsminister diskutierte in Berlin mit Mikroelektronik-Produzenten

Als „eines der Zentralprobleme unserer Zukunft als Industrieland“ hat Bundesforschungsminister von Bülow gestern auf einer Pressekonferenz im VDI-Technologiezentrum Berlin die Einführung der Mikroelektronik bezeichnet. Zwei Fragenkomplexe stehen dabei für den Minister derzeit im Vordergrund. Zum einen ist es die Frage nach der künftigen Wettbewerbsfähigkeit der Hersteller integrierter Schaltkreise, zum anderen die Frage nach den Möglichkeiten der kleinen und mittleren Unternehmen, mit den Risiken fertig zu werden, die mit der Einführung der Mikroelektronik verbunden sind.

Von Bülow unterstrich: „Wir stehen heute an dem Punkt, an dem die laufende Veränderung des Marktes durch die Mikroelektronik eine gesamtwirtschaftlich einschneidende Größenordnung erreicht hat“. Zu der Diskussion um die Mikroelektronik als „Jobkiller“ betonte er, daß ohne deren breite und schnelle Einführung mit all ihren Anfangsschwierigkeiten der Verlust von Märkten und damit ein drastisches Sinken des Lebensstandards unausweichlich sei. An die Kultusminister der Länder appellierte er, Technik und Naturwissenschaften in den Lehrplänen mehr Raum zu geben.

Im Technologiezentrum war der Minister mit Vertretern der großen miteinander konkurrierenden bundesdeutschen Mikroelektronik-Produzenten zu einer Situationsanalyse zusammengetroffen. Sie unterstrichen die Ent-

schlossenheit ihrer Firmen, in den nächsten fünf Jahren mit erheblich verstärktem Aufwand „den nächsten technologischen Sprung“ zu bewältigen. Das Bundesforschungsministerium fördert diese Entwicklung in diesem Jahr mit rund 61 Millionen DM. Für die Anwendung der Mikroelektronik bei mittelständischen Unternehmen ist eine Fördersumme von 20 Millionen DM veranschlagt.

Aufgabe des VDI-Technologie-Zentrums ist es unter anderem, die kleinen und mittleren Betriebe bei der Entwicklung von Anwendungsmöglichkeiten zu beraten. Eine bedeutende Zahl von ihnen werde ohne intensivierte Nutzung der Mikroelektronik nicht überleben. Andererseits könne derzeit, so betonte der Geschäftsführer des Zentrums, Friebe, der Bedarf an qualifizierter Technologie-Beratung nicht annähernd gedeckt werden. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik zu erhalten, beziehungsweise zu verbessern, sei ein ausreichend großer inländischer Markt nötig, von dem Impulse für die Weiterentwicklung der Mikroelektronik ausgehen müßten, unterstrichen die Unternehmensvertreter. Zuversichtlich ist man im Hinblick auf die Entwicklung der Röntgenlithographie, bei der die Bundesrepublik derzeit weltweit führend sei. Diese Führungsposition werde durch die Forschungsmöglichkeiten am voraussichtlich Ende nächsten Jahres fertiggestellten Berliner Elektronen-Synchrotron BESSY ausgebaut. mk